

HÄUSER MODERNISIEREN



26/ Nachhaltig saniert

60/ An- und Ausbau

36/ Badezimmer trends 76/ Vor Ort bei Horgenglarus
80/ Treppen im Überblick



INHALT 2/25



26

26 REPORTAGE

Die Bauherrschaft liebt das Familienleben und die Offenheit gegenüber ihrer Umgebung. Die Kombination von Um- und Anbau ermöglichte ungeahnte Lösungen.
Foto: Stefan Küng

3 EDITORIAL

6 JOURNAL

REPORTAGEN

12 Drei einzigartige Wohnkonzepte

26 Nachhaltigkeit im Fokus

BAD

36 Ästhetik und Funktionalität

56 Dunkle Eleganz

58 Bodeneben duschen

59 Barrierefrei und stilvoll renoviert

36 BAD

Stilvolle Körperpflege trifft auf wohnliche Atmosphäre. Die passenden Einrichtungsteile und Accessoires verwandeln das Badezimmer in einen Ort der Entspannung.
Foto: Laufen Schweiz AG

AUSBAU

60 Individueller Holzanbau

64 Wohnwunder unterm Giebel

68 Aus zwei wird eins

71 Wohnkeller als cleverer Lebensraum

72 Städtische Nachverdichtung

HAUS & TECHNIK

74 Produktübersicht

75 Weiches oder hartes Wasser?

VOR ORT

76 Hier wird Dampf gemacht



36



76

INNENAUSBAU

80 Alle Augen auf die Treppe

84 Platzsparend und raffiniert

VERSCHIEDENES

85 TIPPS

86 REGIONAL

88 RECHT

89 BEZUGSQUELLEN VON A BIS Z

96 VORSCHAU

97 IMPRESSUM

98 KOLUMNE

Nachhaltigkeit im Fokus

Die Bauherrschaft liebt das Familienleben und legt viel Wert auf Offenheit gegenüber der Umgebung.

Die Kombination von Um- und Anbau ermöglichte ungeahnte Lösungen.

Von Monika Neidhart (Text) und Stefan Küng (Fotos)





Weiss für die Wände und Kücheneinbauten, warme Naturtöne für die Holzelemente und Schwarz als pfiffiger Akzent: Die Farben im Haus harmonieren perfekt mit dem äusseren Erscheinungsbild.





Die Küche steht im Zentrum des offenen Wohnbereichs. Hinter der Schrankwand mit dem Backofen verbergen sich das Entrée und die Garderobe. Müsilschalen und gelbe Kaffeetassen bringen fröhliche Farbtupfer in die schlichte, weiss-schwarze Küche.





Die Hausherrin sitzt gerne auf dem hellen Teppich am Fenster und geniesst den Blick nach draussen. Der Träger, der sich durch den Raum zieht, wirkt fast wie «Kunst am Bau». Er stützt die Betondecke des Altbaus und die neue Brettstapeldecke.

> Das Vorher und Nachher bei Bauvorhaben wird zumeist anhand von Fotos nachvollziehbar. Beim Um- und Anbau des Einfamilienhauses im Tösstal reicht bereits der Blick in die Quartierstrasse. Zumindest, wenn man die Vorgeschichte der Bauten kennt und genau hinsieht. Zunächst deutet nichts darauf hin, dass die benachbarten Häuser im Stil der 1980er-Jahre erbaut wurden. Hier steht das renovierte Haus mit vertikaler Fassadenschalung aus gebürsteten Fichtenbrettern in einem warmen Schwarztönen, mit grossen Fenstern und flach geneigtem Giebeldach. Das naturbelassene Eichenholz an der Unterseite des Vordachs und am Tor zur Velogarage setzt einen gekonnten, weichen Akzent zur Hauptfarbe. Durch den Anbau in Richtung Strasse ist der Grundriss rechteckig. Die Formensprache, die an nordische Häuser erinnert, ist schlicht und klar. Das Haus nebenan hat noch seine ursprüngliche Bauweise aus dem Jahr 1980. Das Dach ist tief heruntergezogen, die Frontansicht markant durch einen Kamin gegliedert. Das im Grundriss fast quadratische Gebäude ist in der Parzelle nach hinten versetzt und mit Hecken zur Strasse hin abgeschirmt.

Nordisch inspiriert Die Bauherrschaft erwarb ihre Immobilie im Jahre 2022. «Es war ein riesiger Glücksfall», sagt das junge Ehepaar. Das neue Heim erfüllt alle Wünsche, die sie vorgängig hatten: ebenerdig mit Garten, damit die Kinder draussen spielen können. Zudem sollten die Schule und der Bahnhof in der Nähe sein. Dass sie damit ins Tösstal zurückkehrten, wo beide aufgewachsen sind, war nicht prioritär und doch auch stimmig. Der Bauherr

wäre als gelernter Hochbauzeichner und studierter Raumplaner prädestiniert gewesen, das Haus selber zu konzipieren und die Bauleitung zu unterstützen. Er verzichtete zugunsten der Familienzeit darauf. Für die Eheleute war klar, dass sie den Um- und Anbau des Hauses mit Schindler & Scheibling in Uster angehen wollten: «Uns gefällt der Stil und ihre Philosophie, möglichst nachhaltig mit hochwertigen Materialien und lokalen Handwerkern zu bauen.» Dass der befreundete Architekt Niko Wolfromm in der Firma arbeitet, erleichterte die Planung: «Er verstand es, unsere Wünsche und Bedürfnisse umzusetzen. Gleichzeitig konnten wir seine Gedanken spiegeln», beschreibt der Bauherr das Miteinander. So auch beim Farbvorschlag für die Holzfassade. Das Paar hatte sich etwas Helles vorgestellt. Dank der Muster, die Niko Wolfromm anfertigen liess, und der Bilder von nordischen und japanischen Häusern waren sie bald vom warmen Schwarz begeistert. Etwas mehr Überzeugungskraft brauchte es bei den Behörden. Erst im zweiten Anlauf bewilligten sie den dunklen Farbton, der in der Schweiz im Wohnbau eher eine Seltenheit ist. Betrachtet man das fertige Haus, so fügt es sich gerade auch durch den dunklen Farbton bestens in die grüne Umgebung ein. Es gibt dem architektonisch schlichten Bau das gewisse Etwas. Der Altbauteil fügt sich mit der hell verputzten Fassade unauffällig, von der Strasse aus kaum sichtbar, ein.

Viel Holz Mit dem Ja zum äusseren Erscheinungsbild war auch die Farbgebung im Haus bald definiert: Weiss für die verputzten Wände und die Küchenabdeckung, warme Naturtöne im geölten Eichenparkett und bei den Fen-



1+2 Das helle Eichenholz an der Unterseite des Giebels sowie am Garagentor und das Fichtenholz der Fensterrahmen kontrastieren subtil mit der dunklen Fassade.

sterrahmen aus Fichte. Dazu setzt Schwarz im zweistöckigen Haus gekonnt Akzente. Im Obergeschoss befinden sich zwei grosse Schlafzimmer, zwei kleine Büros, Badezimmer und dazwischen eine Galerie, die aktuell für den Wickeltisch genutzt wird. Ebenerdig sind der grosse, offene Wohnbereich untergebracht, an den ein kleines Spiel-/Fernsehzimmer und ein WC angrenzen. Im Zentrum steht die Küche. Gekonnt hat der Architekt die Insel eingebettet. Hinter der Schrankwand mit Backofen und Kombisteamer verbirgt sich eine kleine Nische beim Hauseingang. Der ideale Platz für die Garderobe. Auffallend sind die bodennahen, grossen Fenster im ganzen Haus. Sie widerspiegeln auch die Offenheit des Paares gegenüber den Mitmenschen und der Aussenwelt. Gleichzeitig kommen sie einer Vorliebe der Hausherrin entgegen: Sie sitzt gerne auf dem hellen Teppich vor den Fenstern mit Blick auf den Garten und zur Strasse.

Mehr Platz Die neunmonatige Bauphase verlief problemlos – mit einer Ausnahme. Das ganze Dach musste, bis auf die Sparrenlage, aus bautechnischen Gründen ausserplanmässig ersetzt werden. «Wegen des Krieges in der Ukraine wurden Materialien teurer. Dazu stiegen die Hypothekenzinsen. Weitere solche Rückschläge hätten wir wohl finanziell nicht verkraftet», gesteht die Bauherrin ein. Ansonsten fanden Bauleiter Bryan Hasler und Maurus Bucher, der in der Firma für den Holzbau zuständig ist, immer wieder Möglichkeiten vor Ort das Optimale zu realisieren. So entstanden spannende Lösungen, die das Haus einzigartig machen. Am auffälligsten sind die



Eher eine Seltenheit in der Schweiz: das warme Schwarz der vertikalen Holzverschalung. Mit Bildern von nordischen und japanischen Häusern begeisterte der Architekt die Bauherren für die Farbgebung.





Für das junge Paar war die Bauleitung durch die Firma Schindler & Scheibling ein Glücksfall: «Uns gefällt der Stil und die Philosophie, möglichst nachhaltig mit hochwertigen Materialien und lokalen Handwerkern zu bauen.»

drei schwarzen Träger aus 24 Zentimeter breitem geöltem Profilstahl, die an der Fensterfront, in der Mitte und beim Hauseingang bis zu 9,6 Meter längst durch den Wohnbereich verlaufen. Sie tragen die Betondecke des Altbaus und die neue Brettstapeldecke und ermöglichen es so, die Wohnfläche von ursprünglich 96 Quadratmetern auf 158 Quadratmeter zu vergrössern. Die Bauleute mussten sich zuerst an diese Idee gewöhnen, vertrauten jedoch dem Architekten. Heute ist es ein spannendes Element, das in Schwarz fast wie «Kunst am Bau» wirkt. Die Stabilität freut die dreijährige Tochter, die sich turnerisch daran ausleben darf.

Aus Alt wird Neu Abreissen oder das Bestehende integrieren? Da gab es nicht viel zu überlegen. «Nachhaltigkeit ist uns wichtig. Entsprechend haben wir vom Bestehenden das integriert, was möglich war.» Der nördliche Teil fügt sich nahtlos in den Neubau ein. Blickfang in den sanitären Anlagen im Obergeschoss wie auch im Parterre sind die Keramikplatten. Akzente in Form von schwarzen Tupfern setzen auch hier Accessoires wie die Lichtschalter oder der Halter des Toilettenpapiers. Ein länglicher, spiralförmiger Heizkörper im Wohnbereich ergänzt die alten Radiatoren.

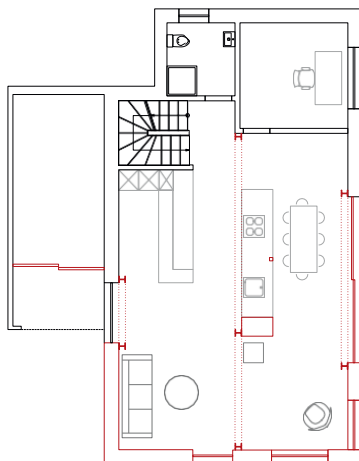
Die Ölheizung wurde durch eine Wärmepumpe ersetzt. Der frei gewordene Raum im Keller, in dem auch die Waschküche untergebracht ist, dient als zusätzlicher Lageraum. Dank der neuen Deckenisolierung bleibt es hier im

Sommer kühl. Auch das Dach und die alte Fassade wurden nach aussen gedämmt. «Durch diese Verbesserungen haben wir Fördergelder des Kantons und Umweltdarlehen erhalten, die uns die Tragbarkeit des Hauses erleichtern», geben die Bauleute, die sich Erwerbs- und Familienarbeit teilen, Einblick in die Finanzierung. <

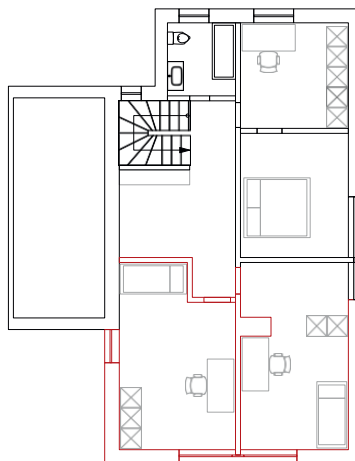


Der dunkle Farbton verleiht dem schlichten Bau das gewisse Etwas und fügt sich perfekt in die grüne Umgebung ein.

Erdgeschoss



1. Obergeschoss



Architektur:

Niko Wolf fromm, Schindler&Scheibling AG,
www.schindler-scheibling.ch,
www.nikowolf fromm.com

Beteiligte Unternehmen

Bauunternehmung Stalder AG,
Fensterfabrikation Rueggsegger Fenster AG,
Bau- und Möbelschreinerei Furrer AG,
Blechverarbeitung/Leichtmetallbau CNC AG,
Bedachungen Wagner Bruno,
Gipser- u. Malergeschäft Brelon Verputz AG

Allgemeine Angaben

Bruttogeschossfläche 170 m²
Baujahr: 1980 (Bestand),
2022/23 Umbau und Erweiterung
Bauzeit: 8 Monate

Konstruktion

Bestand: Einsteinsmauerwerk
(Isomodul)
Neubau: Holzständerbau

Dach

Satteldach

Ausbau

Fenster: Holz-Metall-Fenster
Böden: Parkett
Wände: Sichtbeton mit Schaltafelbild

Haustechnik

Luft-Wasser-Wärmepumpe
Schwedenofen